- Im Bereich der historischen Baustrukturen bestehen heute noch Gebäude aus dem 18. Jh., diese wirken jedoch meist sanierungsbedürftig und im Ortsbild wenig präsent.

> Gliederung aus der Historie für inneren öffentlichen Raum : Anger / Kirche / Schloss

- Der nördliche Angerbereich hat beiderseits Anwesen, die zu der großzügigen, gemeinschaftlichen Fläche in der Mitte zugeordnet waren. An den rückwärtigen Grenzen schlossen sich ihre zugehörigen Fluren an, die mit einigen Wegen wohl über den Graben hinweg erreicht werden konnten.
- Davon wird der Bereich mit der „Kircheninsel“ in der historischen Mitte klar abgegrenzt durch die räumliche Verengung zwischen (Bäckerhaus) und dem in den Raum vorspringendes Schlossareal auf der Westseite.
- Das abgegrenzte Schlossareal mit seinen großzügigen Park- und Wirtschaftsflächen im südwestlichen Teil hatte einen repräsentativen Zugang zum öffentlichen Raum vor der Kirche und eine Hofeinfahrt zum Wirtschaftteil von Norden über den nördlichen Anger.

- Die Zweiteilung des historischen Dorfes in oberes und unteres Dorf wurde vor allem durch die Lage der Kirche erzeugt.

Geschichte des Ortes

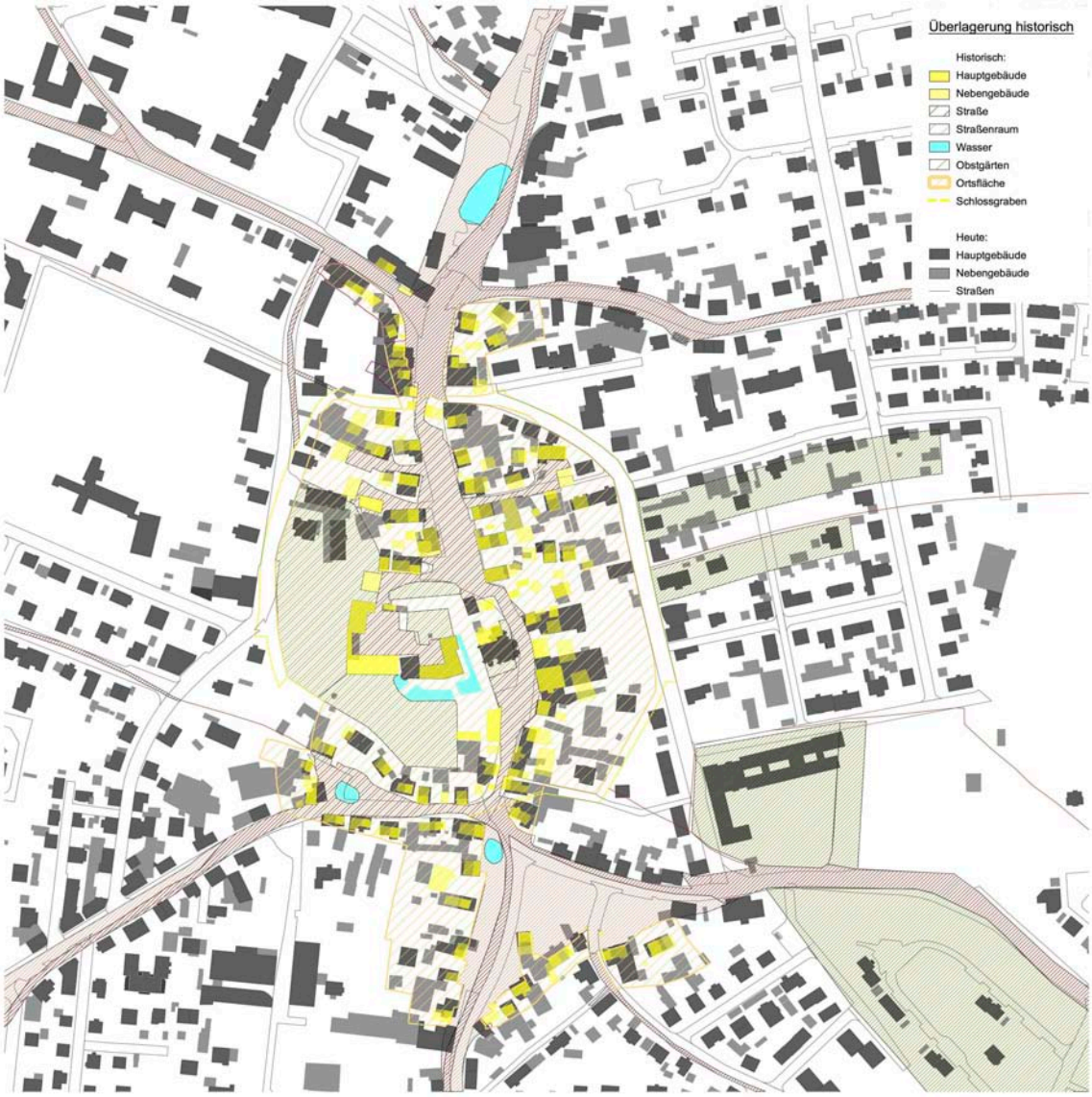
- Die Geschichte von Neuendettelsau ist hervorragend erforscht und belegt. Vor Ort ist sie - insbesondere das Schloss - jedoch kaum wahrnehmbar. Allein die gute Datengrundlage könnte z.B. für einen „Geschichtsweg“ besser genutzt werden.
- Insbesondere die Bodenpolitik der Grundherren hatte Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur und Nutzungen durch gezielte Veräußerung von Flächen (z.B.Muna)
- Die Geschichte der Diakonie wird vor Ort in Form eines beschilderten Rundweges dargestellt - die Geschichte des Ortes selbst vor den Zeiten der Diakonie ist weniger präsent.

Kirche St. Nikolai

Seit dem 13. Jh. stand hier eine wesentlich kleinere Kirche. Sie erstreckte sich zwischen Schlossmauer und heutigem Turm. Geweiht war sie dem Hl. Nikolaus. Während der Amtszeit Löhes zeigt sich die Notwendigkeit eines Neubaus immer deutlicher. Aber die arme Gemeinde wagte sich lange nicht an einen Neubau.

1899 wurde die alte Kirche dann wegen Platzmangel und Baufälligkeit abgerissen. Der Nürnberger Baumeister Hans Kieser wurde mit dem Neubau beauftragt. Er gestaltete das Gotteshaus nach den damals in der evangelischen Kirche geltenden Richtlinien: Er übernahm äußerlich den romanischen Stil. Im Kircheninnern aber schuf er einen Raum ohne Säulen, damit man von allen Plätzen aus auf die Kanzel blicken kann. Im Juli 1901 erfolgte die Einweihung des Neubaus.

- Der Vorgängerbau der heutigen St. Nikolai-Kirche war wesentlich kleiner. Dagegen wurde für den trutzigen Neubau von Arch. Kieser, Nürnberg eine dominantes Zeichen in den Ort gesetzt. Dadurch hat die Kirche bereits zu ihrer Entstehungszeit 1901 wohl das Schloss „in den Schatten“ gestellt.



Die Überlagerungskarte zeigt gelb die historische Baustruktur auf der Grundlage des heutigen Lageplans. Übernommen wurden auch die ehemaligen Wasserflächen, die heute fast vollständig aus dem Ortsbild verschwunden sind. Einige Brunnen erinnern an die Bedeutung des Wassers im Ort.

5.1.2 Analyse Bestand

- Historische Gliederung ist durch Verzicht auf Torsituationen nicht mehr erkennbar; Bereiche fließen ineinander über, ohne räumliche, gestalterische und funktional erkennbare Zäsuren.
- Funktionale Hierarchien haben ihre Wertigkeiten verloren, bzw. haben sich verlagert: das Schloss früher sicher mit repräsentativem Eingang südlich der Kirche ist heute nicht mehr wahrnehmbar und in den Hintergrund getreten. Durch seine Abgeschlossenheit stellt das Gelände fast eine Barriere im öffentlichen Raum des Ortes dar.
- Der Gasthof Sonne geht auf einen der Urhöfe zurück und war gegenüber dem Schloss und der Kirche schon immer von zentraler Bedeutung für den Ort und für die Anfänge der Diakonie. Er ist heute durch seine Größe und den Parkplatzbedarf im Ortskern präsenter als das Schloss.

- Der Grüngürtel ist auf der Ostseite vollkommen verschwunden. Auf der Linie der Friedrich-Bauer-Straße verliefen früher der Graben und Grüngürtel um den Altort; heute wird der Straßenraum dominiert durch den befestigten Parkplatz für das Hotel Sonne. Ein direkter Durchgang zur Ortsmitte erscheint nicht erwünscht; der Parkplatz ist dadurch eine Barriere in der hier sinnvoll erscheinenden Durchlässigkeit des öffentlichen Raums. Das Hotel wird dadurch zum hermetisch abgeriegelten Fremdkörper in der ehemals kleinteiligen Grundstücksstruktur des Innenortes.
- Auch die ursprünglich überwiegend kleinteilige Bebauung hat sich unterschiedlich verändert: einige Anwesen haben sich sicher bereits im 20 Jh. vom eingeschossigen Wohnstallhaus zum stattlichen mehrgeschossigen Wohnhaus entwickelt, während einige sich kaum verändert haben. Dadurch sind insbesondere im Innenort harte Gegensätze im Nebeneinander von Maßstäblichkeiten entstanden. Ehemalige Grünflächen in Rückbereichen wurden überwiegend versiegelt.
- Durch die langen, oft schmalen Streifenflure haben sich im Laufe der Zeit eine Anzahl von hintereinander liegenden Anwesen ergeben, die heute nicht mehr sinnvoll erschlossen erscheinen und evtl. gerade deshalb nicht mehr in gutem Zustand sind oder teilweise leer stehen.
- Mit Kurzzeitparkflächen wird die Erreichbarkeit von Läden und Dienstleistungen im Ort gewährleistet. Darüber hinaus werden aber zahlreiche öffentliche Flächen durch Langzeitparker genutzt, die eine gute Erreichbarkeit für Kunden und eine gestalterische Aufwertung des Raumes behindern. Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer ist dadurch vermindert.
- Der Ortskern ist durch Einzelhandel und eine stark ausgeprägte Gastronomie belebt und gut frequentiert, dies schlägt sich wiederum in der Anzahl der Parkplätze entlang der Hauptstraße und somit der Schwächung eines grünen Angers nieder. Die wenigen gastronomischen Freiflächen büßen dadurch Attraktivität ein.
- Die Gestaltungsqualität des Freiraumes im zentralen Ortsbereich ist der Hochwertigkeit des geschichtlichen Ortes und den Nutzungen nicht angemessen bzw. könnte deutlich erhöht werden.

5.1.3 Potenziale / mögliche Ziele

• Ein großes ungenutztes Potential von Neuendettelsau stellt die **alte Geschichte** des Ortes dar, die weit über die Gründung der Diakonie zurückreicht und mit den noch vorhandenen historischen baulichen Resten heute eher versteckt schlummert, bzw. durch die Entwicklung der Diakonie und andere Betriebe eher in den Hintergrund getreten ist. Das **Schloss** ist privat und unzugänglich; andere historische Anwesen sind z.T. in einem schlechtem Zustand.

• Der historische **Anger**, als innerer öffentlicher Gemeinschaftsraum, ist durch größtenteils guten Baumbestand noch nachvollziehbar, aber durch Gestaltung der Fläche und Parken eher ungeordnet. Grünflächen wurden Richtung Norden aufgegeben.

• Verknüpfungen vom inneren Anger zu den umliegenden Quartieren sind z.T. schwierig. Einige **Fußwege** sind noch vorhanden, aber oft unattraktiv, einige wirken anonym bzw. privat.

• Diskrepanzen zwischen neuen und alten Bauvolumen und deren Gestaltung sind z.T. erheblich; es gibt einige **Bereiche** die **vernachlässigt** wirken und deren **Bausubstanz sanierungsbedürftig** ist, bzw. wohl auf Umnutzung und/oder Renovierung wartet.

• Entlang der inneren **Hauptstraße** ist noch spürbar, dass es sich um den ehemals **zentral wichtigsten Raum** handelt, was auch durch die zahlreichen gastronomischen und gewerblichen Funktionen bekräftigt wird und durch die Lage und Größe der Kirche manifestiert wird, in die Rückbereiche hinein aber keine klare Abgrenzung mehr findet (z.B. Übergang Parkplatz Hotel zur Friedrich-Bauer-Straße) - die historische früher eindeutige Form wurde überformt und hat sich dadurch aufgelöst.

> **Gesamtkonzept** für eine „Harmonisierung“ der vorhandenen Gegensätze, mit dem Ziel der Inwertsetzung von historischen Potentialen für das individuelle Ortsbild; Gliederung und Nachvollziehbarkeit der unterschiedlichen Bereiche und Quartiere

> Herausarbeiten der Geschichte des Dorfes durch **Gestaltungskonzept für den inneren Anger** und mit einer klaren Differenzierung der öffentlichen Räume. Die ausgeprägte Gastronomie nutzen und fördern, um die innere Hauptstraße noch mehr zu beleben und die Aufenthaltsdauer für Bürger und Fremde zu erhöhen.

> Überarbeitung/ Bearbeitung eines intelligenten **Parkraum-System**s mit Anreize zur E-Mobilität innerhalb der Gemeinde

> Zusammenwachsen von **Diakonie und Altort** mit besondern Blick auf die weit ältere Geschichte des Ortes - Herausarbeiten der Historie „vor Diakonie“ / gleichzeitig verdeutlichen wie sich das Dorf durch die Integration einer so großen Einrichtung verändert hat.

> **Fußwegenetz** aufwerten und im gesamten Ort besser vernetzen Konzept für „Bäckerhaus“ unter Einbeziehung der umliegenden derzeit brach lliegenden Flurstücke (evtl. Entwicklungsfläche bzw. Sanierungsquartier mit StbF)

> dsgl. Gesamtbetrachtung des rückwärtigen Bereichs mit Fußweg Richtung Feldstraße (evtl. Entwicklungsfläche bzw. Sanierungsquartier mit StbF)

Fotos zu Bereich 1 - Schloss

Das Schloss, einst wohl ein markanter Bau in der Ortsmitte, scheint in einem Dornröschen-Schlaf versunken. Von allen Seiten ist es stark eingewachsen und nur im Winter bei unbelaubten Bäumen sichtbar.

Ein paar wenige Durchblicke auf das Schloss, um die historische Geschichte Neuendettelsau abseits der Diakonie wahrzunehmen zu können, wären für die Nachvollziehbarkeit der Ortgeschichte gut.

Die Freiflächen und Zugänge wirken so, als ob sie schon länger nicht mehr benutzt worden sind. Vor dem historischen Schlosstor zum ehemals repräsentativen Eingang sind keine Spuren erkennbar.

Dass das Schloss nicht öffentlich erlebbar ist, ist für das Geschichtsbewusstsein im Ort bedauerlich.

Die nördliche Zufahrt zum Schloss wirkt wie die private Einfahrt zum nachbarlichen Anwesen.

Fotos Bereich 1 - Kirche/Anger

Der markante Kirchturm, der im Jahr 1901 im neuromanischen Stil neu errichteten St. Nikolai Kirche, ist für das Ortsbild wichtig. Er prägt zusammen mit den Doppeltürmen der neugotischen St. Laurentius-Kirche der Diakonie, die Orts-Silhouette von Neuendettelsau. Das Umfeld der Kirche ist zum Dorf hin mit einer niedrigen Mauer abgetrennt. Die Gestaltung wirkt abweisend, verengt den Fußgängerraum und beeinträchtigt eine „einladende“ Geste zum Betreten der doch raumdominanten Kirche.

Blick vom Angerbereich auf die Kirche und das raumbestimmende Hotel Sonne: Von dieser Seite ist das Schloss im Straßenraum nicht präsent. Nur der alte Baumbestand bildet zusammen mit dem öffentlichen Anger eine grüne Rahmung der Kirche. Links das leerstehende, denkmalgeschützte Haus Nr. 31 (Jahresangaben am Gebäude 1755; 1838)

Blick von der Kirche Richtung Norden: Die Fläche um die Kirche ist durch eine Betonwand von der Straße abgetrennt. Nach Norden fällt der Blick auf das vom Verfall bedrohte „Bäckerhaus“; daneben eine heute unbebaute Fläche, die eine große Lücke in der sonst geschlossenen Raumstruktur öffnet und den Blick in rückwärtige Bereiche freigibt mit sanierungsbedürftiger Bausubstanz.

Fotos Bereich 1 - Anger / öffentlicher Raum

Blick nach Norden auf den grünen Anger in der Dorfmitte. Die Großzügigkeit des Angers und der doppelten Baumreihe schaffen hier Aufenthaltsqualität und prägen das Ortsbild. Mit dem Anger als Puffer zur Hauptstraße entsteht ein beruhigter Fußgängerbereich mit guter Aufenthaltsqualität.

Der Charakter des Angers geht Richtung Norden verloren. Die Grünfläche zwischen Straße und Gehweg ist verschwunden und hat Parkmöglichkeiten Platz gemacht. Nur noch vereinzelte Bäume gliedern den Raum. Dominanz hat das Parken und der fließende Verkehr. Fußgänger sind auf reduzierte Flächen vor den Gebäuden angewiesen.

Die verschiedenen Gastronomiebetriebe entlang der Hauptstraße haben ein vielfältiges Angebot und sorgen für eine gute Belebung des zentralen Innenbereichs. Die relativ hohe Besucher-Frequenz resultiert wohl auch aus Besuchern und Gästen der Diakonie und der hohen Anzahl an Gesundheits- und Bildungseinrichtungen im Ort. Dieses Potential gilt es weiterhin zu stärken.

Fotos Bereich 1 - historische Gebäude / Denkmalschutz

Schloss

• 1298 erstmals als Burg erwähnt, Dorfanlage mit Burg und Graben von „Haslach-Vestenberg“wohl bis 1250 errichtet

• 1460 vom Schloßherrn niedergebrannt

• 1518 „Schloß und Dorf zu Tettelsau“ vom Markgrafen an den Ritter zu Vestenberg, Sebsatian von Eyb verkauft

• 1528 kurzzeitige Reformation durch den Schloßherrn

• 1652 nach Brand im 30-jährigen Krieg wiederaufgebaut

• 1701 Ostflügel vom Eichstätter Bischof von Eyb neu errichtet sowie später der Südflügel

• 1923 wurde das Schloß von Alexander von Eyb renoviert und ein Westflügel mit Rundturm angefügt. Nach seinem Tod 1931 wurde der Baronswald (Muna) an das Deutsche Reich veräußert

- Seit 1970 bemüht sich die Schloßherrin von Eyb es zu erhalten und zu restaurieren.

Gasthof Sonne

- 1518 im Kaufbrief eingetragen
- seit ca. 1654 Wirtschaft
- Heutiges Gebäude aus dem 18. Jh., im Kern noch erkennbar älter, jedoch stark verändert
- Seit 1881 von Familie Bischof als Gasthof geführt
    - Einer der Urhöfe Neuendettelsaus und wichtig auch für die Anfänge der Diakonie

Bäckerhaus

• eines der ältesten Anwesen Neuendettelsaus

• 1518 erstmals ein Anwesen an dieser Stelle erwähnt, damals der „Bader“ (möglicherweise Badestube oder Arzt)

• 1755 Bäckerstube erbaut

• heute leerstehend und stark sanierungsbedürftig

Wohnhaus Wilhelm Löhe, ehem. Pfarrhaus

- 1693 erbaut
- 1837 zieht Wilhelm-Löhe hier als Dorfpfarrer ein und wohnt hier mit seiner Familie bis zu seinem Tod 1872
- heute gut erhalten, der Öffentlichkeit jedoch nicht zugänglich

Mesnerhaus

- Mitte 19. Jh. erbaut
- ersetzte das alte Pfarrhaus

Fotos Bereich 1 - Engstellen / räumliche Gliederungen

Die Engstelle im Süden zwischen der Metzgerei und dem Haushaltswarengeschäft markiert den historischen Ortseingang und den heutigen Beginn des ehemaligen Dorfkerns. Die heutigen Gebäude stehen fast an gleicher Stelle wie ihre Vorgängerbauten. Die Engstelle sorgt für eine klare Trennung zu dem südlich gelegenen Sternplatz und somit für eine gute städtebauliche, räumliche Gliederung.

Empfehlungen aus Erkenntnissen Bereich 1:

> gestalterisches Gesamtkonzept für die öffentlichen Bereiche im Innenort (Aspekte der Barrierefreiheit könnten in einem Ort wie Neuendettelsau auch Förderungen unabhängig von der StbF möglich machen)

> Kulturgüter und Baugeschichte (Schloss, Kirche, historischer Ortskern) für Bekanntheit und Image der Region nutzen und evtl. zumindest zeitweise öffentlich zugänglich zu machen

> Bereiche Altort und Diakonie als eigenständige Quartiere des Ortes erkennbar halten / individuelle Unterschiede beider Bereiche herausarbeiten

> Durchlässigkeit der Ortsmitte durch Fußwegverbindungen zu den umliegenden Quartieren verbessern; vorhandene Wege erhalten, gestalterisch aufwerten und durch neue ergänzen.

Verbindungen der Ortsmitte mit der Friedrich-Bauer-Straße?

5. 2 Nördlicher Auftakt zum historischen Ortskern

Das frühere nördliche Dorfende mit einer Engstelle bei der heutigen Einmündung Friedrich-Bauer-Straße Ist heute räumlich nicht mehr nachvollziehbar. Ein gewisser Übergang und Auftakt zum Ortskern ist mit dem Besucherzentrum der Diakonie gegeben; es bildet die Schnittstelle zwischen Diakoniebereich und Altort.

Die Friedrich-Bauer-Straße verläuft an Stelle des alten Grabens östlich um das Dorf. Die Gasse südlich der „Mission-eine-Welt“ zeichnet noch den Verlauf des Grabens nach Westen zur Johan-Flierl-Straße nach.

An der Stelle des Besucherzentrums wechselt der straßenbegleitende Angerbereich die Straßenseite. Der in der Mitte gut ausgebildete Dorfanger läuft Richtung Norden aus und verliert hier seine räumliche prägnante Struktur. Eine große Asphaltfläche bestimmt das Ortsbild, bedingt durch die versetzt in die Hauptstraße einmündende Haager Straße von Osten und Wilhelm-Löhe-Straße von Westen. Für den Fußgänger erscheint die Orientierung z.T. schwierig.

Zu diesem weit geöffneten und wenig definierten Raum kommen starke Diskrepanzen der Kubaturen und Baugestaltung hinzu. Bei neueren Bauten hat man sich kaum auf die vorhandenen Volumen bezogen, noch deren Ausrichtung nachvollzogen. So stehen auch mitten im Dorfkern unverhältnismäßig große Bauten, welche sich in Baugestaltung und Dachform nicht in die Umgebung einfügen und die die Identität des historischen Dorfes wenig erkennen lassen.

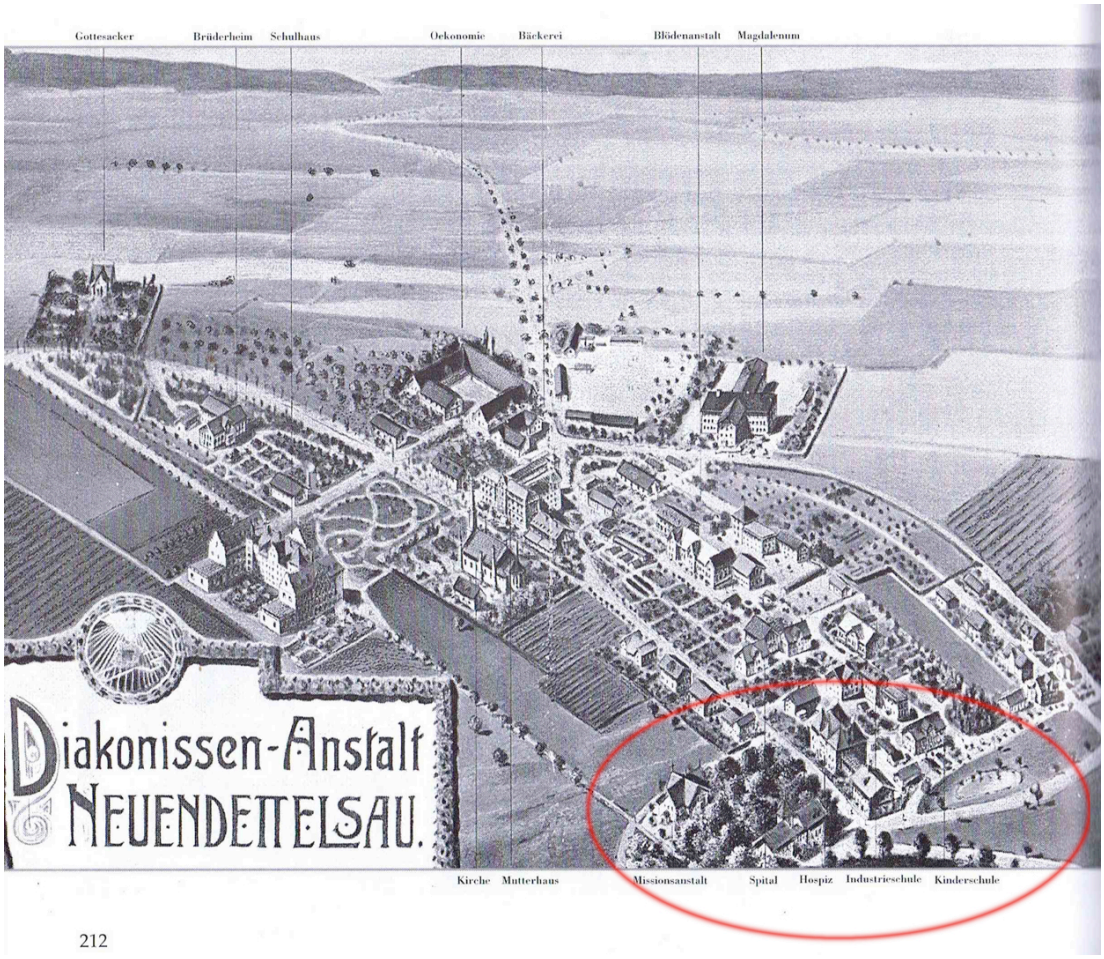
5.2.1 Struktur / Entwicklung

Die Hauptstraße in Neuendettelsau ca. 1955 (Blick nach Norden). Die moderne Fotografie läßt die bauliche Situation, wie sie im 19. Jahrhundert am »oberen Tor« (Engstelle zwischen der Missionsanstalt und dem Anwesen Zehnder) bestand, gut erkennen. Links das Löhehaus (ehem. Pfarrhaus), hinter dem Fotogeschäft die frühere Missionsanstalt (1867 ff.), rechts das ehem. Anwesen Zehnder (abgebrochen 1958) und davor die ehem. Volksschule (1842 ff.), abgebrochen 1958 (Foto: Fritz Lauterbach)

- Nach dem ehemaligen „Tor“ weitete sich der öffentliche Raum auf und führte zu einem Dorfweiher oder Viehtränke, sowie daran angrenzend wohl zu Hutungsflächen
- An Stelle der Hauptstraße 1 stand ein bäuerliches Anwesen.
- Zwei Wege zweigten von der Hauptstraße ab, die auch heute noch nach Osten Richtung Haag und nach Westen Richtung Altendettelsau führen
- Vor den Toren hatten sich meist kleinere Güthlein und Handwerker angesiedelt, in diesem Bereich vor allem die kleineren Handwerker wie Weber und Schuhmacher.
- Westlich der wichtigen Wegegabelung hat sich schwerpunktmäßig die Diakonie ab Mitte des 19. Jh. entwickelt und scheint z.T. bis heute bei der älteren Bevölkerung als selbstständiges Quartier, die „Anstalt“ wahrgenommen zu werden.
- Das Besucherzentrum bildet noch heute die Schnittstelle zwischen Dorf und Diakonie, bzw. den Auftakt zum historischen Teil der Diakonie an der Wilhelm-Löhe-Straße.
- Gegenüber hat sich das Missionswerk etabliert, das seit 2007 in das Centrum Mission EineWelt übergegangen ist und dem heute eine große Tagungsstätte zur Johann-Flierl-Straße angegliedert ist.

Missionswerk

Im Jahre 1842 erfolgte die erste Aussendung zweier Neuendettelsauer Missionare durch Pfr. Löhe nach Nordamerika.
Wilhelm Löhe wollte einerseits die dorthin ausgewanderten evangelischen Glaubensgenossen seelsorgerlich begleiten und andererseits die Gründung lutherischer Gemeinden unterstützen. In dieser Arbeit fand Löhe in dem Nürnberger Theologen Friedrich Bauer einen vorzüglichen Mitarbeiter. Bauer kaufte auf eigene Kosten dieses Gebäude, die „obere Wirtschaft.“ Bis 1985 wurden in diesem „Missions- und Diaspora-Seminar“ rund 800 Missionare ausgebildet, die später in Nordamerika, Osteuropa, Australien und Neuguinea, in Brasilien und Ostafrika tätig waren.
Heute heißt dieses Haus „Mission EineWelt“, ein Zusammenschluss des ehemaligen Missionswerkes mit dem Lateinamerikabeauftragten und dem Kirchlichen Entwicklungsdienst Bayern, das Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch- Lutherischen Kirche in Bayern. Es unterhält im Auftrag der bayerischen Landeskirche partnerschaftliche Beziehungen zu 22 Kirchen in Lateinamerika, Afrika, Asien und dem Pazifik.



5.2.2 Analyse Bestand

- Das Gebäude, das die ehemalige nördliche Tor-Situation markierte ist verschwunden. Der ursprünglich außerhalb des Dorfes liegende Teil ist dadurch räumlich der Ortsmitte zugeschlagen.
- Als Eingang zum Diakonie-Bereich hat sich das Besucherzentrum an dieser Stelle etabliert. Noch heute ist hier der Auftakt wahrnehmbar, die Pforte zum nahezu eigenständigen Quartier der Diakonie.
- Zwischen dem inneren Bereich und der äußeren Angersituation haben sich Großstrukturen entwickelt, die eine starke Diskrepanz zum ehemals dörflich geprägten Innenort bilden.
- Der Übergangsbereich zwischen der äußeren angerartigen Raumsituation und dem tatsächlichen Dorfanger in der Mitte ist gestalterisch und räumlich sowohl in baulicher Hinsicht, als auch in der Gestaltung des öffentlichen Raumes wenig attraktiv - es fehlt die räumliche Verknüpfung des äußeren mit dem inneren Grünanger.
- Anstelle des ehemaligen Grabens mit Grüngürtel ist heute im Osten die Friedrich-Bauer-Straße getreten; die räumliche Abgrenzung eines historischen „Etters“ ist an dieser Stelle nicht mehr nachvollziehbar.
- Durch die Gründung der Diakonie war auch architektonisch eine neue Zeit in Neuendettelsau eingekehrt. Ein neuer Baustil, geprägt durch den in Mode gekommenen Heimatschutzstil hatte sich bei Neubauten im 19.Jh. durchgesetzt und schon zu dieser Zeit starke Gegensätze im Nebeneinander der bis dahin bäuerlichen Bautradition hervorgebracht. (z.B. Pfarrhaus Löhe zu Gebäude VR-Bank).

- Der Kreuzungsbereich Haager Straße - Wilhelm-Löhe-Straße ist heute ein Ausdruck für das Aufeinandertreffen von Neuzeit und baulicher Werte des 19. Jh., sowie einiger Relikte aus bäuerlicher Tradition in den Rückbereichen.
- Durch das Wechseln des Angerbereiches von der Ost- auf die Westseite der Straße ist der Kreuzungsbereich hier für Fußgänger wegen schwieriger Wegeführung unübersichtlich und erschwert auch einen durchgehenden Radweg in Nord-Süd Achse.
- Eine neue „Passage“ ohne konkrete Durchwegung mit einem durch Werbeanlagen und Parkplatzabgrenzungen überfrachteten Vorfeld bildet einen neuen Akzent auf der Ostseite der Heilsbronner Straße und verursacht im Rückbereich starke Diskrepanzen im Übergang zu den Nachbaranwesen.
- Über einen kleinen Fußweg vom westlichen Anger erreicht man einen schönen Grünplatz an der Wilhelm-Löhe-Straße. Die Fußwegverknüpfungen sind hier vorbildlich.

5.2.3 Potenziale / mögliche Ziele

- Der attraktive großzügige Angerbereich mit wertvollem Baumbestand ist ein herausragendes Merkmal von Neuendettelsau. Durchgrünte Räume und ein gut vernetztes Fuß- und Radwegenetz könnten als Besonderheit Neuendettelsaus bestärkt werden und sollten Vorbild bei neueren Siedlungsstrukturen sein.
- Die Aufenthaltsqualität für Bürger und Gäste sollte bei der Gestaltung der öffentlichen Räume im Vordergrund stehen. Langzeitparkplätze sollten in den wichtigen Hauptstraßenräumen mit vorhandenen Läden und Einrichtungen für die eine gute Erreichbarkeit von Bedeutung ist nicht vorgesehen werden. Bei der Gestaltung von Parkplätze kann auf eine vollständige Versiegelung zugunsten von Durchgrünung verzichtet werden.
- Vorhandene Fuß- und Radwege können zu einem schlüssigen gut ausgebauten Netz verknüpft werden, begleitet von Ruhezonen.
- Verbesserung der Situation für Fußgänger und Radfahrer an der Kreuzung Heilbronner Str. zu Wilhelm-Löhe-Straße unter Beachtung von barrierefreien übersichtlichen Querungsmöglichkeiten.
- Übermöblierung der Angerflächen und insbesondere der Vorflächen von Geschäften vermeiden.
- Bei Weiterentwicklungen neuzeitliche Architekturformen aufgreifen aber zugleich auf ein respektvolles Nebeneinander und harmonisches Maß achten.

Empfehlungen aus Erkenntnissen Bereich 2:

> Gestalterisches Gesamtkonzept für die hier relevanten öffentlichen Bereiche und Überlegungen zur Verbesserung der Sicherheit und Barrierefreiheit für Fußgänger und Radfahrer.

> Ein Gestaltungsleitfaden für die öffentlichen Räume könnte helfen die guten vorhandenen Strukturen zu bestärken, aber auch für passende Ergänzungen Antworten zu finden; ein solcher Leitfaden könnte auch Aussagen zu Werbeanlagen treffen.

Fotos Bereich 2 - Kreuzung Heilsbronner Str - Wilhelm-Löhe Str.

Blick Richtung Süden auf die Gebäude der „Mission Eine Welt“ (rechts) und die Sparkasse (links). Ehemaliger großzügiger Anger an der Ostseite der Straße durch Parkplätze und doppelten Fußweg schwach ausgebildet. Die flachen Vorbauten an der Westseite stehen in starkem städtebaulichen Kontrast zum hohen Sparkassengebäude gegenüber; eine prägnantere Raumkante wäre hier als Auftakt zur Ortsmitte adäquater.

Auftakt zum Bereich der Diakonie an der Kreuzung Wilhelm-Löhe-Straße und Heilsbronner Straße (rechts) und den Gebäuden der „MIssion EineWelt“ (links). Baustile und Gebäudestrukturen lassen das eigenständige Ortsquartier und seine funktionale Besonderheit erkennen.

Der Anger nördlich des früheren Dorfrandes mit großzügigem Grün und altem Baumbestand; links sind die Gebäude der Diakonie erkennbar.

Die grünen straßenbegleitenden Anger mit altem Baumbestand sind ein herausragendes typisches Merkmal im gesamten Ortsbild von Neuendettelsau.

Fotos Bereich 2 - Baustile

Durch die rasante Entwicklung der Diakonie ab Mitte des 19. Jh. bis heute, findet man im Norden des Ortskerns Neuendettelsaus entlang der Hauptstraße keine bäuerlichen Strukturen mehr. Hier hatte sich mit den Gebäuden der Diakonie die Architektursprache des 19. Jh. oft im Heimatschutzstil etabliert. Ein Stil, der z.T. ländliches Bauen mit städtischen Elementen des aufstrebenden Bürgertums verbunden hatte und ein erster Baustil war, der sich überregional in ganz Deutschland durchsetzte.

Bei einem zweiten Blick in die Rückbereiche erkennt man doch noch einige fast bäuerlich anmutende kleine Anwesen. Insgesamt entsteht so gerade im nördlichen Übergangsbereich Altort und Diakonie entlang der Hauptstraße ein sehr heterogenes Bild von unterschiedlichen Architekturen, die sich gegenseitig zu behaupten versuchen.

Fotos Bereich 2 - nördlich vor historischem Ortskern

Schräg gegenüber dem Besucherzentrum der Diakonie wurde eine neue Geschäftspassage errichtet, die das Bild heterogener Bebauung fortsetzt. Der Weg durch die Passage endet scheinbar in einer Sackgasse. Fragwürdig erscheint die Übermöblierung und Beschilderung der Vorflächen, die im starken Kontrast zu den schönen Angerflächen gegenüber stehen. Die Gebäude greifen zum Straßenraum zwar die traditionell übliche Giebelständigkeit auf, bilden aber in ihren Rückbereichen keine harmonischen Übergänge zu den Nachbaranwesen. Das städtebauliche Nebeneinander erscheint nicht gelöst. Die planerischen Betrachtungen bezogen sich offenbar isoliert auf das eigene Grundstücke ohne eine städtebauliche Einfügung ins Gesamtgefüge zu berücksichtigen.

5.3 Ortseinfahrt von Norden